

Shalom und Salam – eine faire Debatte?

Im Mitteilungsheft der Kommunistischen Plattform (KPF) im November legte Ellen Brommbacher ihren Unmut über einen sogenannten „Teil-Boycott“ einer Veranstaltung der Linksjugend [solid] Bezirksgruppe Berlin-Mitte durch den BAK Shalom und VertreterInnen der Partei DIE LINKE dar. Diesen Bericht druckte die Zeitung „junge Welt“ am 01.11.08 unter der Rubrik „Abgeschrieben“ ab.

Die Genossin Brommbacher machte dabei deutlich, es sei für sie unverstänlich, dass der BAK Shalom und andere GenossInnen der Veranstaltung scheinbar beabsichtigt fern geblieben seien, obwohl sie doch gerade um einer ausgewogenen Diskussion willen eingeladen waren.

Schaut mensch sich jedoch die tatsächlich stattgefundenen Diskussionen im Vorfeld dieser Veranstaltung an, wird schnell klar, warum diese wohl eher weniger den Anspruch einer fairen und offenen Diskussion hatte.

Zwei Wochen vor der Veranstaltung wurden Einzel-VertreterInnen des BAK angefragt, ob sie sich als Podiumsgäste an der Diskussion beteiligen möchten. Es wurde in dieser Einladung darauf verwiesen, dass bereits angefragte TeilnehmerInnen wie Petra Pau und Bodo Ramelow an diesem Tag verhindert seien und deshalb nunmehr BAK-Mitglieder angefragt würden.

Bei der darauf folgenden Sitzung des LandessprecherInnenrates der Linksjugend [solid] Berlin machte der Vertreter des LAK Shalom Berlin deutlich, dass wir durchaus an einer gemeinsamen Veranstaltung interessiert seien, diese aber für eine konstruktive Debatte aufgrund der Einseitigkeit der Zusammensetzung auf dem Podium nicht geeignet ist.

Auch aus den Reihen des LSPR wurden Bedenken geäußert, dass die Zusammensetzung des Podiums nicht geeignet scheint, eine ausgewogene Sicht auf den komplexen Nahostkonflikt durch unterschiedliche Standpunkte darzulegen. Dieses Ansinnen wurde von der Vertreterin der Bezirksgruppe Mitte aufgenommen und sie versprach, dieses nochmals in ihre Gruppe zu tragen.

Nicht allein der BAK Shalom, sondern vielmehr eine Reihe von GenossInnen, die sicher nicht „verdächtig“ sind, dem BAK nahe zustehen, setzten sich für ein ausgewogenes Podium und eine zumindest in Ansätzen unabhängige Moderation ein. Darauf folgte jedoch keinerlei Reaktion der veranstaltenden Gruppe.

Wir sind ebenso wie Ellen Brommbacher, an einer breiten und von Denunziationen freien Debatte über die Situation in Nahost und unser Verhältnis als LINKE zum Staat Israel interessiert.

Jedoch scheinen eben solche Denunziationen von Mitgliedern der angesprochenen Bezirksgruppe und den angekündigten PodiumsteilnehmerInnen, die den Mitgliedern des BAK's immer wieder plumpe Unterstellungen nachsagen, sie seien „Kriegstreiber(Innen)“, „rassistisch“ oder hätten in der Partei nichts verloren, gerade nicht als Grundlage für eine solche Diskussion geeignet.

Der BAK-Shalom hat seit seinem Bestehen sicher nie die Diskussion über Positionen gescheut, die in der Partei umstritten sind. Wir haben selbst bereits mehrere Veranstaltungen zu unseren Schwerpunktthemen organisiert und uns gegenüber kritischen Meinungen fair und sachlich verhalten. Äußerungen unsererseits, die im Übrigen auf unseren Internetseiten nachlesbar sind, waren zu keinem Zeitpunkt mit vereinfachten Denunziationen bestückt, sondern beziehen sich auf ernsthafte Kritikpunkte.

Daher sind wir auch weiterhin bereit kontroverse Diskussionen zu führen und hoffen, dass es von Seiten des Berliner Landesverbandes der Linksjugend [solid] eine Initiative geben wird, die unterschiedliche Auffassungen innerhalb des Verbandes fair und sachlich zu diskutieren.

Mit sozialistischen Grüßen

Benjamin Krüger
Sprecher des BAK Shalom

Bjoern Tielebein
Sprecher des LAK Shalom Berlin